

Stiftung kümmert sich um Mahlerhaus

Pläne für Sanierung und Neubauten – Literaturpreis an Bad Wurzacher Sepp Mahler posthum verliehen



Bei der Preisverleihung (von links): Alexandra Scherer, Manfred Lucha, Adelgund Mahler, Roland Saurer sowie die Landtagsabgeordneten Petra Krebs (Grüne) und August Schuler (CDU).

- Wie das Kulturdenkmal Seppmahlerhaus in Bad Wurzach erhalten werden kann, hat Thomas Knubben am Samstagvormittag vorgestellt. Der Vorstand der „Dr. Dieter und Dr. Susanne Wolfram Stiftung“ aus Ravensburg zeigte „eine Vision, hinter der ein Plan steht“, wie er es formulierte.

Knubben ist Professor für Kulturwissenschaft und Kulturmanagement an der PH Ludwigsburg. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Kulturbetrieb, Kulturfinanzierung, Kulturgeschichte und Kommunales Kulturmanagement.

Anlass seiner Präsentation war die Verleihung des Gregor-gog-vagabunden-literaturpreises der Landesarmutskonferenz (LAK) Baden-württemberg an Sepp Mahler posthum. Der Künstler wurde 1901 in Bad

Wurzach im Leprosenhaus geboren und starb 1975. Den Preis nahm seine Tochter Adelgund Mahler entgegen. Der Preis wurde zum zweiten Mal verliehen und ist mit 500 Euro dotiert, die Mahler an den Förderkreis weitergibt.

In der Kapelle des städtischen Leprosenhauses fand auch der Festakt statt, zu dem Bernhard Maier, Vorsitzender der Freunde des Leprosenhauses, und Uwe Gorzalka, Vorsitzender des Förderkreises des Seppmahlerhauses, begrüßten.

Kultur sei kein Luxusgut, betonte Gorzalka, „Kultur ist das, was uns ausmacht, ist Grundnahrungsmittel für Seele und Geist“. Bad Wurzachs Bürgermeisterin Alexandra Scherer dankte in ihrem Grußwort Adelgund Mahler für ihren großen Einsatz, das Werk ihres Vaters zu bewahren. „Ihre unerschöpfliche Energie bewundere ich“, so Scherer zu der 79-jährigen. Ein weiteres Grußwort sprach Landesminister Manfred Lucha (Grüne), dessen Ressort mit der Landesarmutskonferenz, einem

Zusammenschluss von Spitzenverbänden der Wohlfahrtspflege, zusammenarbeitet. Er hob die Wolframstiftung als herausragendes Beispiel einer Bürgergesellschaft hervor. Mit Blick auf Mahler und Gregor Gog, ein dem Anarchismus zugewandter Vagabund der 1920er-/1930erjahre, sagte Lucha mit Augenzwinkern: „Ich bin heute ein Oberrealo, und das ist auch gut so. Aber ein bisschen etwas Anarchistisches sollen wir uns alle bewahren.“ Roland Saurer, Sprecher der LAK, und der Schriftsteller Manfred Bosch als Laudator blickten auf Mahlers und Gogs Leben und Werk zurück. Die von Gog gegründete Vagabundenbewegung einte sie, auch wenn Mahler im Gegensatz zu Gog apolitisch war. „Der Preis für Sepp Mahler ist eine gute Wahl, mit der auch Gog wohl einverstanden wäre“, so Bosch. Er betonte auch: „Ein Stück weit ist dieser Preis auch für Adelgund Mahler.“

Der Festakt wurde vom Vagabundenchor des Salvatorkollegs unter Leitung von Bernhard Klein und Dorle Ferber (Violine, Gesang) musikalisch bereichert.

Untrennbar mit Leben und Werk Sepp Mahlers ist sein Wohnhaus in der Ravensburger Straße verbunden. Das wird seit vielen

Jahren von Adelgund Mahler und seit zehn Jahren auch vom Förderkreis erhalten. Dies auf breitere Fundamente zu stellen, war stets das Ziel. Die Wolframstiftung wird die Überführung in eine noch nicht genau festgelegte Trägerschaft anstoßen und dies auch finanziell fördern.

Namhafte Planer hat sie bereits gewonnen. Ein erste Substanzprüfung machte das Stuttgarter Architekturbüro Space4, das fürs Ravensburger Humpisquartier verantwortlich war. Eine Machbarkeitsstudie für Energie erstellte Harald Gar-

recht, Professor an der Uni Stuttgart.

Erste Ergebnisse: Die Kernsubstanz des Hauses ist gut, „aber es besteht natürlich erheblicher Handlungsbedarf“, so Knubben und zählte unter anderem Fenster, Putz, Heizung, Elektro und Sanitär auf. Ziel sei es bei den Sanierungsarbeiten, „den atmosphärischen Zustand, der den Reiz des Hauses ausmacht, zu bewahren“. Dazu zähle auch der Garten.

In einem ersten Schritt aber soll auf dem Gelände neu gebaut werden, denn Adelgund Mahler braucht grundsätzlich eine neue, altersgerechte Bleibe. Die bestehende Garage wird dazu umgebaut, zwei Tinyhäuser werden zusätzlich entstehen. Ein Gebäude als Wohnstätte, eines als Stipendiatenatelier und eines als Lagerhaus.

All dies werde im „schonungsvollen Umgang mit Ressourcen, in nachhaltiger Art und Weise“ geschehen, so Knubben. Es seien eine PV- und eine kleine Windenergieanlage sowie eine Wärmepumpe mit einem Flächenheizsystem geplant. „Es wird hoch innovativ und einzigartig, ein Modellfall für die Denkmalsicherung“, sagte ein zuversichtlicher Knubben.

Zur Finanzierung und künftigen Betreuung des Hauses schwebt den Akteuren das Schaffen eines Netzwerks vor, das unter anderem aus verschiedenen Stiftungen, dem Naturschutzzentrum, dem Leprosenhausförderverein und vielen mehr bestehen soll. Der noch ohne Termine stehende Zeitplan sieht die weitere Grundlagenplanung als ersten und die Entwicklung der Trägerschaft und des Betriebskonzepts als zweiten Schritt vor. Danach geht es an den ersten Bauabschnitt, das sind die Neubauten. Danach soll das

„Es wird hoch innovativ und einzigartig, ein Modellfall für die Denkmalsicherung.“ Thomas Knubben